



Dokumentation Arbeitstreffen

„Bürgerpartizipation“ in Speyer – Vorbereitung für einen Leitfaden

05. November 2019, 09:00 – 11:35 Uhr

*Projekt Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der
Verwaltung (WITI)*

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

Innovative
Hochschule 

1. Teilnehmende und Agenda

Teilnehmende

Stadt Speyer:

Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler
Bürgermeisterin Monika Kabs
Sabine Dittus, Leiterin FB01
Ernst Müller, Leiter Hauptverwaltung im FB01
Thomas Zander, Leiter FB02
Georg Lehnen-Schwarzer, Leiter FB04
Bernd Reif, Leiter FB05
Matthias Nowack, Leiter Stabstelle 010
Werner Ruffing, Personalratsvorsitzender

WITI-Team:

Rubina Zern-Breuer
Nora Regös
Editha Marquardt
Simon Sterbenk

Agenda

- | | |
|------------------|---|
| 09:00 Uhr | Begrüßung und Agenda-Vorstellung
Rubina Zern-Breuer, Universität Speyer |
| 09:20 Uhr | Kommunale Leitfaden-Beispiele Bürgerbeteiligung
Nora Regös, Universität Speyer <ul style="list-style-type: none">- Gemeinsam Stadt Machen - Leitlinienprozess für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Stadtentwicklung in Berlin-Mitte- Leitlinien Bürgerbeteiligung Wuppertal- Landauer Weg zur Bürgerbeteiligung |
| 09:40 Uhr | Diskussion und Präzisierung des Anliegens in Kleingruppen <ul style="list-style-type: none">- Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in Speyer heute- Bestimmung von Grundfragen für den Erarbeitungsprozess in Speyer |
| 11:00 Uhr | Ergebniszusammenfassung und Planung des Bürgerworkshops „Gemeinsame Erarbeitung des Leitfadens für Bürgerpartizipation in Speyer“ am 27. Nov. 2019 |
| 11:30 Uhr | Wrap-Up
Rubina Zern-Breuer, Universität Speyer |

2. Einführung: Übersicht Bürgerbeteiligung (Rubina Zern-Breuer)

Zum Einstieg gab Rubina Zern-Breuer einen kurzen Input zum Thema Bürgerbeteiligung. Darin erläuterte sie den Unterschied zwischen formeller und informeller Beteiligung und verdeutlichte die Vorteile von Bürgerpartizipation: So kann durch zivilgesellschaftliche Partizipation zum Beispiel die Akzeptanz und die Qualität von Ergebnissen verbessert werden. Zudem unterstrich sie, dass Partizipation als direktdemokratisches Element die repräsentative Demokratie ergänzen könnte – dies erfordert allerdings auch neue politische Kompetenzen.



Abbildung 1: Input Bürgerbeteiligung durch Rubina Zern-Breuer

Anhand des Partizipationsparadoxes erklärte sie, dass die Erfolgchancen von Bürgerbeteiligung umso höher sind, je früher die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden. Voraussetzung und auch Erfolgsbedingung für mitgestaltende Bürgerbeteiligung ist ein Stadtrat-Mandat. Wenn alle an einem Strang ziehen, kann für alle Akteurinnen und Akteure eine sogenannte „Win-Win-Win-Situation“ entstehen.

3. Kommunale Leitfaden-Beispiele Bürgerbeteiligung (Nora Regös)

Nora Regös präsentierte anhand von ausgewählten Städten, wie Erarbeitungsprozesse von Beteiligungsleitlinien gestaltet sein können. Für die drei Städte Berlin (Stadtteil Mitte), Wuppertal und Landau in der Pfalz stellte sie die Erarbeitungsprozesse dar und erläuterte Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie zeigte zudem eine Übersicht von allen deutschen Städten, die bereits Beteiligungsleitlinien, -konzepte oder -satzungen beschlossen haben.

Der Vergleich der vorgestellten Beispiele und der ergänzend betrachteten Städte zeigte, dass die Beteiligungsleitlinien grundsätzlich eine Präambel beinhalten und die Leitlinien sehr ähnliche Inhalte umfassen. Regelmäßig werden auch ein Beirat, eine Koordinierungsstelle und eine Vorhabenliste eingerichtet und erstellt (siehe ausführlich dazu beigefügte Präsentation).



Abbildung 2: Vorstellung von Beispielprozessen für Bürgerleitlinien durch Nora Regös

4. Ergebnisse Thementische World Cafés

Das World Café umfasste drei Runden (1. Runde: 40 min, 2. + 3. Runde: jeweils 15 min), in denen die Teilnehmenden jeweils in ihren Gruppen alle drei Thementische nacheinander besuchten. Als kurze Einleitung stellten die Moderatorinnen die bisherigen Ergebnisse der jeweils neuen Gruppe vor, die ihren anschließenden Austausch daran anknüpfen konnten.

4.1. Ergebnisse Thementisch 1: „Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in Speyer heute + Selbstverständnis“

(Moderation: Editha Marquardt)

Am Thementisch 1 wurden zunächst die bereits in Speyer vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten gesammelt. Dabei zeigte sich insgesamt, dass es bereits eine Vielzahl von unterschiedlichen Beteiligungsformen, -arten und -instrumenten gibt.

Der Beteiligungsprozess bei großen städtischen Bauvorhaben (z.B. Umgestaltung von öffentlichen Plätzen) ist bereits geregelt und wird auch öffentlich beworben. Es gibt dazu Informationsveranstaltungen und Workshops. Ebenfalls ist seit mehreren Jahren eine Beteiligung in den Fördergebieten „Soziale Stadt“ (Nord, West, Süd) gegeben – es werden verschiedene Beteiligungsveranstaltungen durchgeführt und eine Stadtteilzeitung herausgegeben. Hinzu kommen einzelne Projekte wie z.B. im Jahr 2019 die Umsetzung einer von BürgerInnen eingebrachten Idee „Das gryne Band“, das auf eine gemeinsame Bespielung des öffentlichen Raumes abzielte. An diesem Projekt gab es großes Interesse in der Öffentlichkeit.

In der Stadt Speyer gibt es neben dem Stadtrat als gewähltes Organ der Stadt verschiedene Gremien, in denen BürgerInnen und ExpertInnen vertreten sind und die sich an bestimmte Zielgruppen wenden oder bestimmte Themen bearbeiten (genannt wurden: Seniorenbeirat,

„Krimirat“ und Gestaltungsbeirat). Durch den Jugendstadtrat können Kinder und Jugendliche ihre Anliegen in die gemeinderätlichen Ausschüsse einbringen. An diese und deren Eltern richtet sich auch „Klappe auf“, das Beteiligungsformat für die Gestaltung von Spielplätzen.

In jeder Stadtratssitzung wird eine Einwohnerfragestunde angeboten. Diese wird jedoch bislang kaum genutzt, was vielleicht an mangelnder Bekanntheit liegt. Dieser Kanal eines direkten Kontakts zum Stadtrat ist jedoch ein interessantes Angebot und es sollte überlegt werden, wie die Nutzung verbessert werden könnte.



Abbildung 3: Bestandsaufnahme der Bürgerbeteiligung in Speyer

Weiterhin angeboten werden Sprechstunden der Oberbürgermeisterin, Stadtpaziergänge und Sicherheitsrundgänge. Jährlich erhalten die Bürgerinnen und Bürger einen Informationsflyer mit den wichtigsten Kennzahlen des städtischen Haushalts. Dazu gibt es bereits positives Feedback. Auf der städtischen Webseite ist der Haushalt ergänzend als Online-Tool (mit Rückmeldemöglichkeit) verfügbar, ebenso ein Mängelmelder.

Im nächsten Schritt wurde über mögliche Ergänzungen und Verbesserungen des Angebots diskutiert. Als weitere Ideen für eine Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern wurden genannt: Platzgestaltung, Sprechstunde Oberbürgermeisterin und Fachämter.

Als besonders wichtig stellte sich der Bereich Information heraus. Viel Kritik beruht auf mangelnder Information. Als Ideen hierzu wurden verschiedene Aspekte zur Förderung der Öffentlichkeitsarbeit diskutiert, wie Plakate, Anschläge auf Tafeln, Pressemitteilungen, Digitaler Newsletter, persönliche Anschreiben. Richtlinien für Bürgerinformation würden regeln, wann, wer, wie und worüber informiert werden sollte, wodurch die einzelnen MitarbeiterInnen entlastet werden könnten.

Damit war man bereits bei den Vorteilen von stärkerer Bürgerbeteiligung angelangt, die ebenfalls diskutiert wurden. Warum sollte die Stadtverwaltung die Zivilgesellschaft stärker beteiligen? Die Teilnehmenden sahen verschiedene Vorteile der Bürgerbeteiligung und verknüpfen damit Erwartungen: Neben „weniger Kritik“ und „weniger Bedarf an Nachbesserungen“ wurden damit auch geringere Kosten genannt. Die Sichtbarmachung der (verwaltungseigenen) Expertise,

4.2. Ergebnisse Thementisch 2: „Planung des Erarbeitungsprozesses in Speyer“

(Moderation: Nora Regös)

Für den Erarbeitungsprozess der Beteiligungsleitlinien hatten die Teilnehmenden bereits konkrete Vorstellungen. Bei vielen Kriterien bestand Einigkeit über die tatsächliche Ausgestaltung.

Die Prozessdauer sollte **maximal ein Jahr** betragen, der Erarbeitungsprozess mit einem **Beschluss des Stadtrates** beginnen und mit einem solchen auch enden. Als sichtbarer Prozessstart könnte eine **Kick-off-Veranstaltung** dienen. Der Stadtrat, der Jugendstadtrat und die bestehenden Beiräte müssten aktiv eingebunden werden, ebenso die Bürgerinnen und Bürger.



Abbildung 5: Ideensammlung für den Erarbeitungsprozess der Beteiligungsthemen

Große Bedeutung maßen die Teilnehmenden deshalb der **Öffentlichkeitsarbeit/Bewerbung** des Prozesses zu. Dazu könnten bereits bestehende Infrastrukturen (z.B. Stadtteilbüros, Koordinator Soziale Stadt) genutzt und Präsenz vor Ort in den Stadtteilen gezeigt werden. Angeregt wurde, Zwischenberichte zu veröffentlichen, Flyer zu verteilen, in Einzelhandelsgeschäften sichtbar zu sein sowie ein Einladungsschreiben der Oberbürgermeisterin an alle Haushalte zu versenden. Als wichtige Frage sahen die Teilnehmenden an, wie die Bevölkerung insgesamt und nicht nur „immer die Gleichen“ erreicht werden könnten. Eine zielgruppengerichtete Einladung und die Ansprache von verschiedenen Gruppierungen können hier unterstützen.

Die Teilnehmenden sahen den Bedarf einer **externen Moderation** des Prozesses, die als „Kümmerer“ und „Prozessbegleiter“ fungieren würde. Wiederholt verwiesen die Teilnehmenden darauf, das entsprechende Finanz- und Personalressourcen definiert und zur Verfügung gestellt werden müssten. Als zuständig für den Prozess wurde die Hauptabteilung OB-Büro identifiziert.

Als Ergebnis des Erarbeitungsprozesses lehnten die Teilnehmenden die Schaffung eines Beirats ab, die Einrichtung einer **Koordinierungsstelle** und die Erstellung einer **Vorhabenliste** wurden hingegen unterstützt.



Abbildung 6: Ergebnisse Thementisch „Planung des Erarbeitungsprozesses in Speyer“

4.3. Ergebnisse Thementisch 3: „Leitlinieninhalte für Speyer“

(Moderation: Rubina Zern-Breuer)

Die Teilnehmenden sammelten erste Kriterien und mögliche Bausteine für die Beteiligungsleitlinien und nannten inhaltliche als auch organisatorische Fragestellungen für den weiteren Erarbeitungsprozess.

Betont wurde zunächst, dass die Stadtverwaltung die Steuerungsfunktion inne haben müsse: Die Beteiligungsleitlinien sollten auf diese Weise als **strukturierter Handlungsleitfaden für die Stadtverwaltung** dienen, der je nach Projekt direkt darauf angepasste Formen der Bürgerbeteiligung enthält und als solcher „kurz und knackig“ ist.

Überlegt wurde, wie der Stadtrat frühzeitig eingebunden werden kann – hier wurde auf die Notwendigkeit eines **Mandats des Stadtrats** verwiesen. Vorgeschlagen wurde, dass acht Personen aus der Politik in die spätere Entscheidungsfindung zur Auswahl der Beteiligungsformen von konkreten Projekte eingebunden werden könnten.

Wichtig war den Teilnehmenden die Feststellung, dass durch Bürgerbeteiligung Projekte länger dauern können – dies müsse im Vorfeld/ im Leitfaden deutlich gemacht werden, damit keine Vorwürfe erhoben würden, die Verwaltung sei zu langsam.

Die **frühzeitige Information der Zivilgesellschaft** wurde als Ziel formuliert. Als geeignetes Medium wurden Formate wie bspw. ein „**Amtsblatt**“ (digital) oder **Newsletter** vorgeschlagen. Insgesamt sollten die **analogen und digitalen Kommunikationsformate kombiniert** werden.

Aus Sicht der Teilnehmenden sollte definiert werden, ab welcher **Projektgröße** eine Beteiligung erfolgen muss und in welchem Rahmen dies geschieht. Bei der Entscheidung über das „**Ob**“ der Bürgerbeteiligung seien die **rechtlichen Grundlagen zu berücksichtigen** (s. Gemeindeordnung) und beim „**Wie**“ die Projekte und Formate aufeinander abzustimmen. Dadurch solle die **Transparenz und die Qualität der Entscheidungen** erhöht werden.



Abbildung 7: Austausch über Vorschläge für die Beteiligungsleitlinien

Das Konzept für den Beteiligungsprozess müsse durch eine zu schaffende **Koordinierungsstelle für Partizipation** und die Verwaltung erarbeitet werden. Ebenso wäre festzulegen, **nach welchen Kriterien** die Bürgerinnen und Bürger für die Beteiligung in den Projekten selbst **ausgewählt** werden.

Die **Transparenz beim Erarbeitungsprozess** und bei der späteren Durchführung der einzelnen Beteiligungsverfahren sahen die Teilnehmenden als wichtigen Aspekt. Eine **Evaluation** des Leitfadens wurde angeregt.



Abbildung 8: Ergebnisse Thementisch „Leitlinieninhalte für Speyer“

5. Weiteres Vorgehen

- Erstellung der Workshop-Dokumentation durch WITI und Zusendung an Stadt Speyer bis zum Arbeitstreffen am 20. November 2019
- Arbeitstreffen im Kernteam am 20. November 2019 zur Vorbereitung des Bürgerworkshops
- Planung des Bürgerworkshops am 27. November 2019 durch das Team WITI in Abstimmung mit der Stadt Speyer

6. Anlagen und weitere Impressionen

Der Dokumentation sind die Präsentation „Leitfaden für Bürgerpartizipation“ vom Arbeitstreffen am 05. November 2019 und die tabellarische Ergebnissammlung sind folgend beigefügt.



**Projekt Wissens- und Ideentransfer für
Innovationen in der Verwaltung (WITI)**

www.witi-innovation.de

Kontakt:

Dr. Rubina Zern-Breuer

Telefon: 06232-654-325

E-Mail: zern-breuer@uni-speyer.de

Nora Regös M.A.

Telefon: 06232-654-366

E-Mail: regoes@uni-speyer.de

Dr. Editha Marquardt

Telefon: 06232-654-187

E-Mail: marquardt@uni-speyer.de

Dokumentation erstellt von:

Simon Sterbenk

Telefon: 06232-654-396

E-Mail: sterbenk@uni-speyer.de

Ergebnisse Workshop Beteiligung 05.11.2019

Thematisch 1: Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in Speyer heute + Selbstverständnis

Gremien*	Vor Ort*	Instrumente*	Sonstiges*	Ideen:	Vorteile:	Erfahrungen:*
Gremienarbeit	"Klappe auf" Spielplatzgestaltung Beteiligung von Kindern, Jugendlichen + Eltern	Bürgerbefragungen - Verkehr - Lebensqualität - Wirtschaft !	"Soziale Stadt" - Nord - West - Süd Büro Fries	Platzgestaltung	Weniger Kritik Weniger Nachbesserung	Obwohl BüBet häufig negativ Beurteilung nach Abschluss der Maßnahmen
Krimirat Expertenrunde	"Stadtspaziergang" Einzelhandel / Wirtschaftsförderung	Mängelmelder Beschwerdemanagement - Bürger wollen (konstruktive) Kritik üben - Anliegen werden von den Fachbereichen bearbeitet	Stadtteilzeitung	Sprechstunden OB Fachamt	Weniger Kosten	Immer die gleichen Kritiker?
Seniorenbeirat Vertretung durch bürgerschaftlich engagierte Personen -> keine politischen Vertreter -> werden berufen	Sicherheitsrundgänge auch für Zielgruppen/Migranten	HH-Flyer direkt in den Haushalten Online-Haushalt mit Rückmeldung	Große Bauvorhaben Info-Veranstaltungen + Workshops mit Bürgerbeteiligung -> öffentlich beworben	Öffentlichkeitsarbeit fördern	Ideen	Umgang mit singulären Interessen
Gestaltungsbeirat Expertenrunde	Beteiligungsprozess-Umwelt "das gryne Band" -> großes Interesse bei eigener Betroffenheit		Stadtbusverkehr ÖPNV Vergabe + Qualität	Anschreiben	Sichtbarmachung der Expertise	selektive Wahrnehmung durch Medien
Jugendstadtrat (JSR) Beteiligung von Kinder und Jugendlichen im Rat und in den Ausschüssen - Jugendliche sind in fast allen Ausschüssen beratend dabei - Tagen im Stadtratssitzungssaal	"Einwohnerfragestunde" Stadtrat --> wenig genutzt, auf der TO jeder Sitzung			Plakat Pressemittelung	Objektivität + Anerkennung Entlastung durch Formalisierung	
				Digitaler Newsletter	Entwicklung von lernender zu partizipativer Verwaltung	
				Anschläge auf Tafeln	Umgang mit neuen kontroversen Themen	
					Anpassung an veränderte Gesellschaft	

* Begriffe waren nicht auf den Post-its, sondern dienen der Strukturierung

Thematisch 2: Planung des Erarbeitungsprozesses in Speyer

Offene Veranstaltung ("We and the City" (WAY) zum Theme Bürgerbeteiligung in Speyer aus der Sicht der Bürgerschaft)	Stadtvorstand	Prozessdauer max. 1 Jahr (Prozessqualität = Ergebnisqualität)			Umsetzung	
- Moderation - Ressourcen - Ergebnis :-) für weiteres Vorgehen Politik einladen Jugendstadtrat Beiräte einbinden	Kosten- und Personalstruktur Zeitplan erstellen -> Projektstruktur Hauptabteilung OB-Büro personelle Ressourcen externe Moderation= Kümmerer = Prozessbegleiter WITI, Uni Speyer?	Start Beschluss "Stadtrat" ! -> Prozess! kein Beirat	Kick-off Veranstaltung zentral	Workshops in Stadtteilen Stadtteilbüros einbeziehen "Tür zu Tür" Koordinator für soziale Stadt-Projekte Akteure: Politik, Bürgerschaft ✓ Infrastruktur bereits da ✗ gleiche erreicht ✗ Platzgestaltung ✗ zu viel ✗ mühsam Online-Beteiligung? Zielgruppe? Erreichung: neu und alt	Ende Beschluss Zwischenberichte veröffentlichen Stadtteil Presse Mitarbeiter Interesse wecken für ein Projekt Werbung für ein Projekt?	Aufgabe der Koordinierungsstelle Vorhabensliste AG als Unterstützung? Aufgabe des Stadtvorstandes?
		Flyer verteilen !	Geschäfte gehen !	Einladungsschreiben an alle Haushalte (OB)		

Thematisch 3: Leitlinieninhalte für Speyer

	1a	1b	3	4	5	
Verwaltung legt fest	2022: Neue Stadtbusmobilität	Beispiel Innenstadt Begrünung (Verwaltung) <u>Denkmalschützer (-)</u> schweigende Mehrheit (+)	Frühzeitige Informationen	Konzept des Projekts <u>erarbeiten</u> : - Koordinierungsstelle - <u>Verwaltung</u>	Entscheidungsfindung	Evaluation des Leitfadens
Arten/Formen der Bürgerbeteiligung	Was passiert ohne Bürgerbeteiligung? Intransparenz, "Mauschelei"	Allgemeine Informationen teilen	Formelle + informelle Beteiligung	Auswahl der Bürger*innen für Beteiligung: - Instrumente? - Rollenkonflikte?	Stadtrat(sfraktionen): 8 Personen aus der Politik als Vertreter -> Diskussion	Transparenz des Vorhabens
Form: kurz + knackig -> strukturiert	<u>Politik</u> : - von Anfang an ins Boot holen -> Mandat holen	"Amtsblatt" -> Digitales Medium	Ab welcher Projektgröße? Definieren	27.11. Kick-Off-Veranstaltung		Dokumentation des Vorhabens -> Link
	Projekte <u>können</u> damit auch länger dauern	Medium schaffen aus Sicht der Verwaltung Newsletter	Schaffung einer Koordinierungsstelle (1 Person)	Vorläufer für den Rat -> Prozess der Erarb. für die Leitlinien		
	Bürgerbeteiligung + Motivation/frühzeitige Information koordinieren	<u>Verwaltungen</u> : Bürgerinnen und Bürger	Was geht nicht? Auch festhalten	Beirat? AG/AK <-		
		<u>Agieren statt reagieren!</u>	Vorhaben: Wer pflegt die? Koordinierungsstelle	-> + offenes Forum u. externe Prozessbegleitung		
		Kommunikation über Fachressorts (intern)	Vorhaben abfragen + veröffentlicht	Verwaltung gibt Richtung vor		
		Kommunikationsformate kombinieren (analog + digital)	"Ob" Bürgerbeteiligung: Gemeindeverordnung			
			Projekte + Formate aufeinander abstimmen online? Bürgerversammlung/ -befragung - World Café			
			Transparenz + Qualität v. Entscheidungen erhöhen			
			Transparenz wahren des Prozesses			

WITI – Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der Verwaltung



Wissens- und Ideentransfer für
Innovation in der Verwaltung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

*Innovative
Hochschule*



Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

LEITFADEN FÜR BÜRGERPARTIZIPATION

ARBEITSTREFFEN

„VORBEREITUNG FÜR EINEN LEITFADEN“

5.11.2019 IN SPEYER

NORA REGÖS M.A., DR. RUBINA ZERN-BREUER, DR. EDITHA
MARQUARDT,

DEUTSCHE UNIVERSITÄT FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER



- Begrüßung
- Kurze Einführung: Warum Bürgerbeteiligung?
- Kommunale Leitfaden-Beispiele für Bürgerbeteiligung
- Diskussion und Präzisierung des Anliegens in Kleingruppen
 - Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in Speyer heute + + Selbstverständnis
 - Planung des Erarbeitungsprozesses in Speyer
 - Leitlinieninhalte für Speyer
- Ergebniszusammenfassung und Planung des weiteren Vorgehens
- Wrap Up



- Formelle vs. informelle/freiwillige Beteiligung:
 - *Formelle Bürgerbeteiligung* meint Bürgerbeteiligung, die gesetzlich vorgeschrieben ist (im Unterschied zur informellen Beteiligung), bspw. bei Bauleitplanung, Raumordnungsverfahren, Genehmigungsverfahren
 - Zu den *informellen Verfahren* der Bürgerbeteiligung gehören alle Verfahren, die nicht gesetzlich geregelt sind. Sie können sowohl auf der Ebene der „One-Way-Kommunikation“ als auch dialogorientiert Anwendung finden. Über Informationen, z. B. Pressearbeit oder Informationskampagnen, kann die Verwaltung Konzepte und Ideen direkt mit den Bürger*innen kommunizieren.



- **Demokratie:** Vielfalt von demokratisch geprägten und demokratieförderlichen Institutionen und Prozessen in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen
- Kommunen = lokale Keimzellen der Demokratie
- **Grundlage:** intensive Beteiligung der Bürger*innen an öffentlichen Angelegenheiten

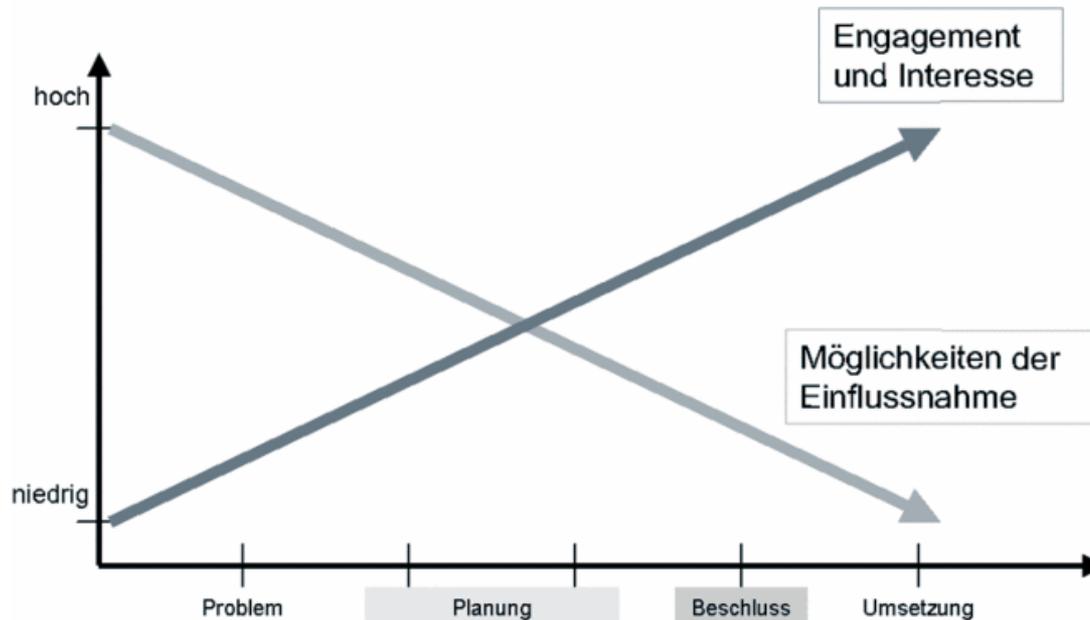


- Benefits:
- Verbesserung der Akzeptanz von Ergebnissen
 - eine frühzeitige, in die Tiefe gehende Beteiligung kann viele Kosten vermeiden und Widerstände verhindern
- Verbesserung der Qualität von Ergebnissen
 - Erweiterung von Expertenwissen durch Bürgerbeteiligung
- Ergänzung der repräsentativen Demokratie durch direkte Demokratie
 - Stärkung der Demokratie
- **Bürgerbeteiligung erfordert neue politische Kompetenz!**



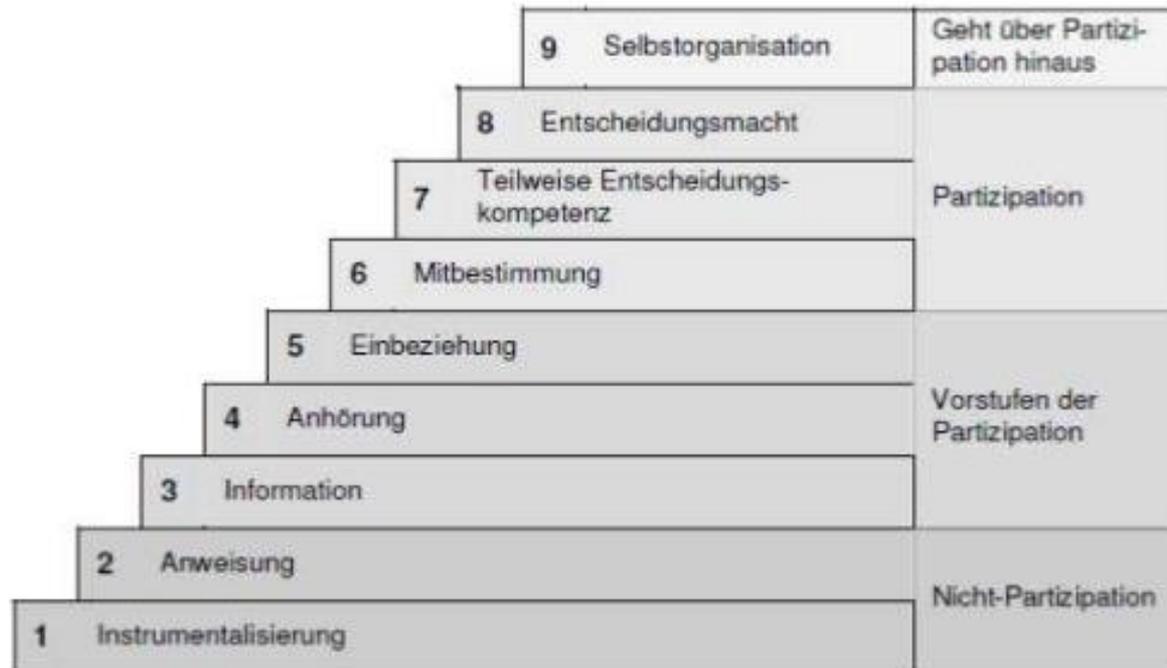
- Je früher die Bürger*innen beteiligt werden, desto erfolgreicher kann Bürgerbeteiligung sein:

Das Partizipationsparadox





Stufenleiter der Partizipation (basierend auf Ladder of participation (Arnstein 1969))



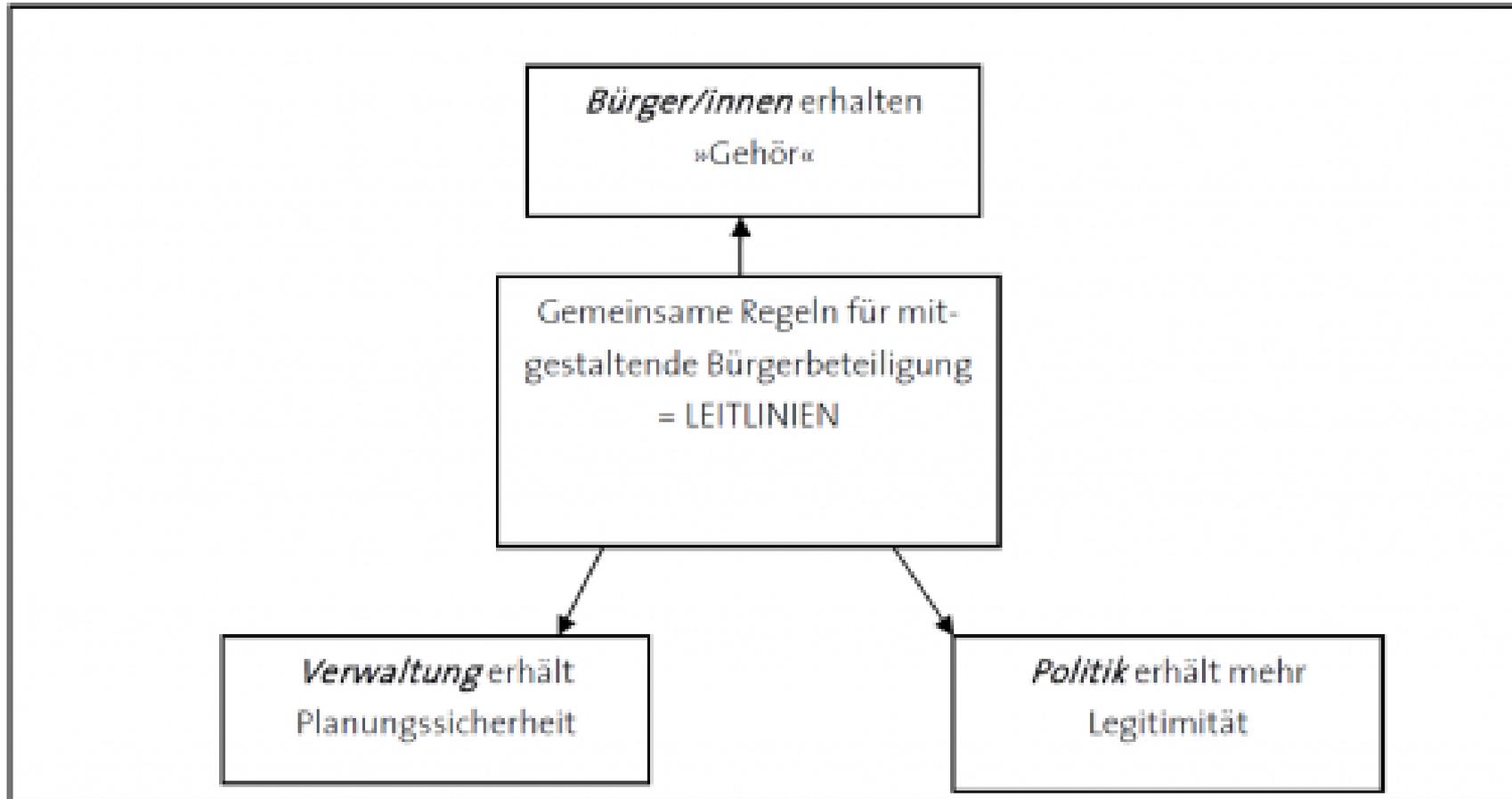
Quelle: Wright/von Unger/Block 2010: https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_baer_ua_140425.pdf

- Zu klären: Über wie viel Mitwirkungs- und Entscheidungsrechte sollen die Beteiligten verfügen?



- Bürgerbeteiligung: keine »kommunikative Einbahnstraße«! Sie wird einerseits von Bürger*innen eingefordert und andererseits von Verwaltung und Politik angeboten.
- Damit Bürgerbeteiligung z.B. bei konfliktbeladenen Planungsprozessen erfolgreich sein kann, müssen jedoch die Vorbehalte aus der Zivilgesellschaft ernst genommen werden.
 - Wenn der Ergebnistransfer aus einem informellen Beteiligungsverfahren in den Gemeinderat nicht belastbar geklärt ist, verlaufen die Beteiligung und das Engagement der Bürger*innen im Sande, unbedingte Klärung vorab: **Mandat!**

Die Schaffung einer Win-Win-Win-Situation als Erfolgsbedingung für mitgestaltende Bürgerbeteiligung



Quelle: Vetter 2013 et al.: <http://seminare.lokale-demokratie.de/articles/read/2013/06/mitgestaltende-buergerbeteiligung-verbindlich-verankern>



Kommunale Bürgerbeteiligung

Wie kann gute Bürgerbeteiligung abgesichert werden?



Leitlinien Bürgerbeteiligung

- Einige Kommunen in Deutschland haben in partizipativen Prozessen ein **Regelwerk** erarbeitet, nach dem sie zukünftig Beteiligungsprozesse in ihrer Kommune organisieren wollen. Ziel ist es, eine verlässliche Grundlage für die Zusammenarbeit von Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinderäten und Verwaltung zu schaffen.
- Verwaltung und Politik schaffen einen **rechtssicheren Rahmen**, in dem Beteiligungsprozesse organisiert werden können. Bürgerinnen und Bürgern sollen dauerhaft eine Stimme bekommen.
- Bürger/innen sollen die **Gewissheit** haben, dass Bürgerbeteiligung regelmäßig in allen Prozessen praktiziert wird, die den Bürgerinnen und Bürgern wichtig sind.



www.mitarbeit.de



- **Berlin** (Land) (Beteiligungsleitlinien für Stadtentwicklungsprojekte) 3.601.000
- **Köln** (Leitlinien und Regeln für die Bürgerbeteiligung) 1.060.000
- **Stuttgart** (Leitlinie für Bürgerbeteiligung) 625.000
- **Essen** (Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen) 580.000
- **Leipzig** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 560.000
- **Wuppertal** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung) 350.000
- **Bonn** (Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn) 325.000
- **Karlsruhe** (Konzept für systematische Bürgerbeteiligung) 310.000
- **Mannheim** (Leitsätze der Verwaltung für gelungene Bürgerbeteiligung) 305.000
- **Graz** (Leitlinien für BürgerInnenbeteiligung) 280.000
- **Wiesbaden** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung) 275.000
- **Göppingen Landkreis** (Konzept zur Bürgerbeteiligung) 250.000
- **Kiel** (Leitlinien Bürgerbeteiligung) 245.000
- **Marburg-Biedenkopf Landkreis** (Beteiligungskonzept Weiterentwicklung der Bürgerbeteiligung) 245.000
- **Mainz** (Leitlinien Bürgerbeteiligung Mainz) 215.000
- **Erfurt** (Leitlinien für neue Beteiligungskultur) 210.000



- **Oberhausen** (Bürgerbeteiligungskonzept) 210.000
- **Saarbrücken** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 178.000
- **Potsdam** (Neue Wege in der Bürgerbeteiligungskommune) 170.000
- **Heidelberg** (Leitlinien für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung) 155.000
- **Darmstadt** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung) 155.000
- **Solingen** (Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung) 155.000
- **Regensburg** (Leitfaden zur Durchführung von Bürgerinformations- veranstaltungen und Bürgerbeteiligungsverfahren) 145.000
- **Ingolstadt** (Leitbild Bürgerbeteiligung) 132.000
- **Offenbach am Main** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 127.000
- **Wolfsburg** (Konzept BürgermitWirkung) 125.000
- **Heilbronn** (Leitlinien für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung) 122.000
- **Pforzheim** (Leitfaden für zukünftige Bürgerbeteiligung) 122.000
- **Erlangen** (Leitbild gute Bürgerbeteiligung) 110.000
- **Jena** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 110.000
- **Berlin-Mitte** (Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung) 93.000
- **Tübingen** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung) 87.000



- **Gießen** (Leitlinien für eine strukturierte Bürgerbeteiligung) 85.000
- **Flensburg** (Richtlinien zur EinwohnerInnenbeteiligung) 85.000
- **Konstanz** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 82.000
- **Marburg** (Konzept für Bürger/innenbeteiligung) 76.000
- **Berlin Pankow** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 62.300
- **Göppingen Stadt** (Leitlinien zur Bürgerbeteiligung) 57.000
- **Görlitz** (Satzung für vorhaben- und stadtteilbezogene Bürgerbeteiligung) 55.000
- **Wolfenbüttel** (Einwohnerbeteiligungssatzung) 52.000
- **Schwerte** (Entwicklungskonzept Bürgerkommune) 47.000
- **Soest** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung) 47.000
- **Lahr** (Vier Leitlinien für die Bürgerbeteiligung) 46.000
- **Filderstadt** (Spielregeln der Bürgerbeteiligung und Handlungsempfehlungen für die Verwaltung) 45.000
- **Landau in der Pfalz** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Landau) 45.000
- **Brühl** (Leitlinien für Bürgerbeteiligung) 44.300
- **Falkensee** (Leitlinien für die informelle Einwohnerbeteiligung) 44.000
- **Berlin Lichtenberg** (Beteiligungsleitfaden für Bauvorhaben) 41.000



- Kurzberichte:
 - Gemeinsam Stadt Machen – Leitlinienprozess für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Stadtentwicklung in Berlin-Mitte
 - Leitlinien Bürgerbeteiligung Wuppertal
 - Landauer Weg zur Bürgerbeteiligung



Leitlinien Bürger*innenbeteiligung an der Stadtentwicklung

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

[Start](#) [Aktuelles](#) [Was sind Leitlinien?](#) [Leitlinienprozess](#) [Mitmachen](#) [FAQ](#) [Kontakt](#) [intern](#)



Gemeinsam Stadt machen!

**Leitlinienprozess für
Beteiligung von Bürgerinnen
und Bürgern an der
Stadtentwicklung**





- Dauer: 2017–2019

- AG:
 - 12 Berliner BürgerInnen (1. Bewerbung und 2. Auslosung) und 12 Personen aus Politik und Verwaltung + Moderation
 - Aufgabe:
 - Entwicklung der Leitlinien
 - Diskussion und Einarbeitung der Anregungen der Bürgerschaft

- Politik:
 - Beschluss gefasst



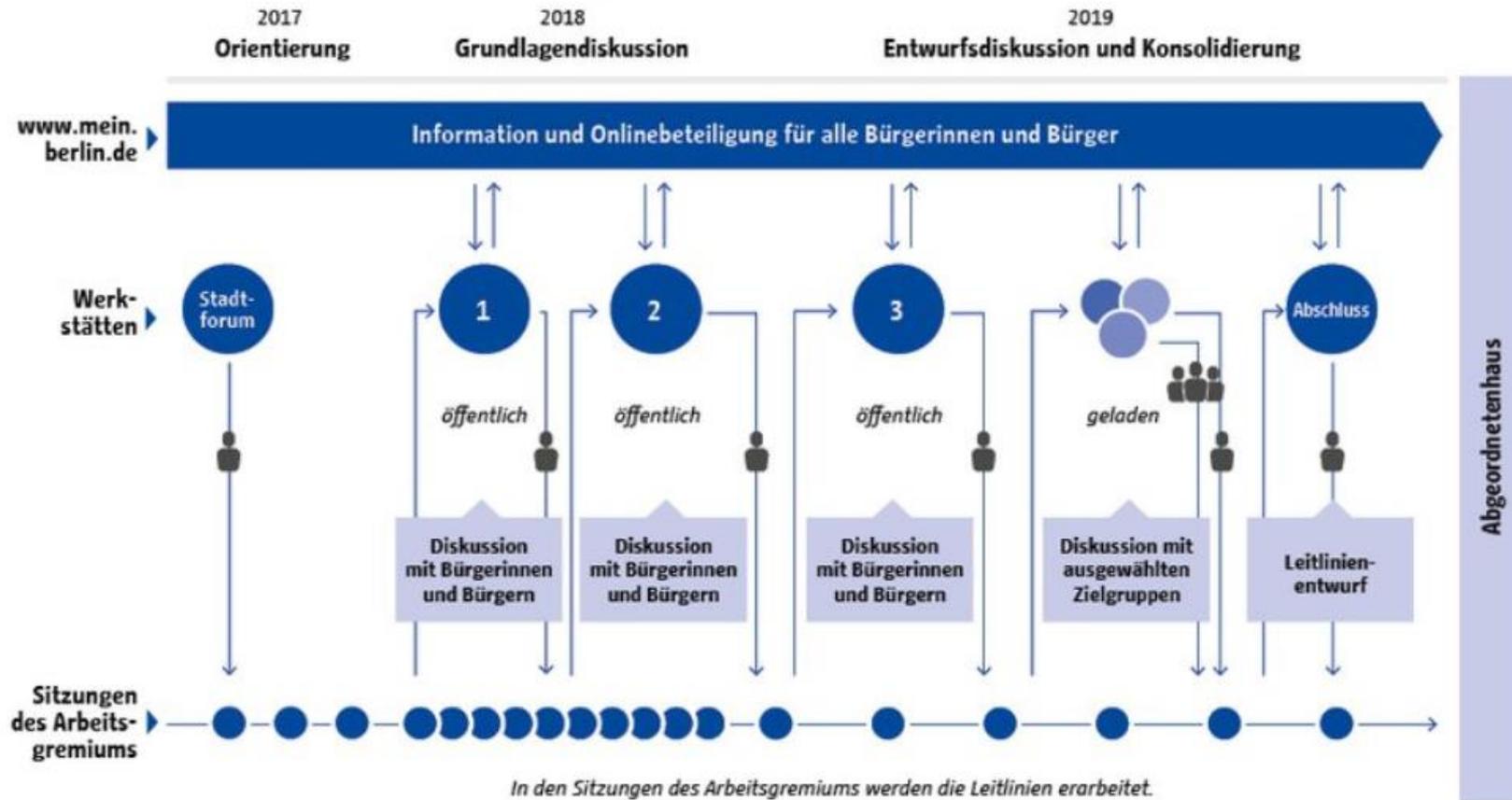
- Bürgerschaft:
 - Einzelpersonen, Institutionen, Verbände und Interessensvertretungen
 - Ziel: Beteiligung an der Entwicklung
 - Drei öffentliche Werkstätten
 - Online-Beteiligung
 - Zielgruppenwerkstätten mit Gästen (Fachöffentlichkeit, Soziales, Wirtschaft & Verwaltung, Zivilgesellschaft)

- Transparenz: alle Dokumente online verfügbar



Gemeinsam Stadt machen!

So entstehen die Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Stadtentwicklung





Grundsätze	20
1. Gut miteinander umgehen.....	20
2. Bürger und Bürgerinnen in Beteiligungsprozessen stärken	20
3. Entscheidungsspielräume festlegen und darin Ergebnisoffenheit garantieren	20
4. Frühzeitig informieren und einbeziehen	21
5. Viele Verschiedene beteiligen.....	21
6. Für Information und Transparenz sorgen.....	22
7. Verbindlich Rückmeldung zu den Ergebnissen der Beteiligung geben	22
8. Ausreichend Budget und Ressourcen bereitstellen	23
9. Leitlinien begleiten, bewerten und weiterentwickeln.....	23
Instrumente zur Umsetzung der Grundsätze	24
Anlaufstelle	24
Vorhabenliste.....	27
Anregung von Beteiligung.....	28
Beteiligungskonzept.....	31
Beteiligungsbeirat	32



Gemeinsam Stadt machen!

www.leitlinien-beteiligung.berlin.de

„Als Bürger möchte ich wissen, was geplant wird, wo zum Beispiel gebaut wird. Es gefällt mir sehr, dass die Leitlinien, vor allem die öffentliche Vorhabenliste, dies einfacher machen und helfen, Unklarheiten und Konflikte bereits im Vorfeld zu reduzieren. Außerdem sorgt das Beteiligungskonzept für mehr Struktur und Verbindlichkeit.“

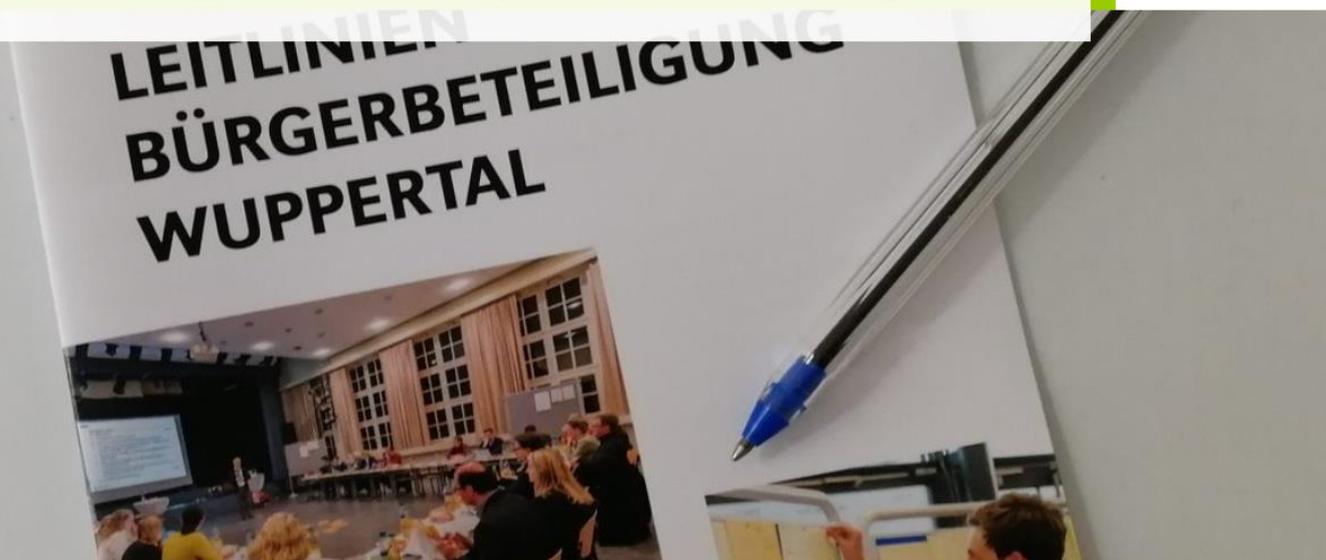
Timo Parente, als Bürger Mitglied des Arbeitsgremiums



Foto: privat



Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Wuppertal



Um einen verbindlichen und verlässlichen Rahmen für Bürgerbeteiligung in Wuppertal zu schaffen, haben wir gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung „Leitlinien für Bürgerbeteiligung“ entwickelt. Hier informieren wir rund um die Leitlinien und deren Entwicklung.



- Ziel:
 - Orientierungsrahmen für Beteiligungsprojekte in der Stadt

- Dauer:
 - März 2016 - November 2017

- AG:
 - 26 TeilnehmerInnen aus Politik, Verwaltung und verschiedenen Wuppertaler Gruppen und Institutionen
 - Aufgabe:
 - Entwicklung des Entwurfs der Leitlinien
 - Diskussion und Einarbeitung der Anregungen der Bürgerschaft
 - 6 Sitzungen



- Politik:
 - Startschuss gegeben und Beschluss gefasst

- Bürgerschaft:
 - Einzelpersonen, Institutionen, Verbände und Interessensvertretungen
 - Zwei Bürgerwerkstätten:
 1. Was macht Bürgerbeteiligung aus und wie kann sie weiterentwickelt werden?
 2. Präsentation und Diskussion des Entwurfs
 - Online-Beteiligung

- Transparenz: alle Dokumente online verfügbar



Die siebte Sitzung der AG-Leitlinien am 5. April 2017



24.04.2017 - Siebte Sitzung der AG-Leitlinien

Am 5. April 2017 hat die siebte und vorerst letzte Sitzung der Arbeitsgruppe Leitlinien im Rathaus Barmen stattgefunden. Besprochen wurden die gesammelten Anregungen aus der Bürgerwerkstatt vom 29. März 2017. Zudem wurde ein finaler Entwurf der Leitlinien für Bürgerbeteiligung erarbeitet. Alle erarbeiteten Ergebnisse der Arbeitsgruppe finden sie hier.

- ↓ [Protokoll 7. AG-Sitzung \(PDF-Datei | 444,14 kB\)](#)
- ↓ [Ergebnis AG-Leitlinien \(PDF-Datei | 865,56 kB\)](#)
- ↓ [Präsentation 7. AG-Sitzung \(PDF-Datei | 951,43 kB\)](#)



- Präambel:
 - Vorstellung des Vorhabens "Einführung der Leitlinien"

- Leitlinien: 9 Punkte
 - 1-4: Was bedeutet Bürgerbeteiligung für wen?
 - 5: Anregungen
 - 6: Werte
 - 8: Ressourcen
 - 9: Bürgerbeteiligung ist ein Entwicklungsprozess

- Empfehlungen:

Beirat	Weiterbildung
Koordinierungsstelle	Dokumentation
Vorhabenliste	Einfache Sprache
Öffentlichkeitsarbeit	
Kinder und Jugendliche	



Leitlinie

4

Für uns, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung der Stadt Wuppertal, ist Bürgerbeteiligung selbstverständlich. Wir initiieren, schlagen vor, veranstalten, beraten und unterstützen die Beteiligung von Einwohnerinnen und Einwohnern in formellen und informellen Verfahren. Unter Einbeziehung der Ergebnisse aus den durchgeführten Beteiligungsverfahren bereiten wir die Beschlussvorlagen für die Ratsgremien vor!



Stadt Landau in der Pfalz



Stadtverwaltung

Leichte Sprache



Language





- Ziel:
 - eine verlässliche Grundlage für Beteiligungsmöglichkeiten

- Dauer:
 - Februar 2014 - Juni 2015

- Politik:
 - Startschuss (einstimmig) für ein Symposium zum Thema Bürgerbeteiligung
 - Beschluss

- Bürgerschaft:
 - Symposium mit externen und örtlichen Expert*innen und Bürger*innen am 7. Oktober 2014



- AK:
 - VertreterInnen von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung
 - Aufgabe:
 - Entwicklung des Entwurfs der Leitlinien
 - Diskussion und Einarbeitung der Anregungen aus der Bürgerschaft
 - 4 Sitzungen (Februar bis Juni 2015)

- Bürgerschaft:
 - Öffentliche Veranstaltung mit allen Landauer*innen am 23. März 2015 → Präsentation und Diskussion des Entwurfs



- Sieben Schritte:

1. Frühzeitige Information (Vorhabenliste on- und offline)
2. Anregung von Bürgerbeteiligung (P, V, B)
3. Entscheidung über Bürgerbeteiligung (ob) (P, V)
4. Erarbeitung des Beteiligungskonzeptes (wie) (V, BR, K)
5. Durchführung des Beteiligungsverfahrens (V)
6. Auswertung und Entscheidungsfindung und (V (nicht bindend), P)
7. Rückmeldung (Begründung der Ablehnung (P), Berücksichtigung der Ergebnisse der BB (V))

- Weitere Punkte:

- Beteiligungsrat (BR) aus vier VertreterInnen der Bürgerschaft und je aus zwei VertreterInnen aus Stadtrat und Verwaltung
- Koordinierungsstelle (K) beim Hauptamt
- Bericht nach einem Jahr über die Erfahrungen
- Öffentliche Veranstaltungen nach zwei Jahren



- Der Leitlinienprozess:
 - Ziele: oftmals eine transparente, dialogorientierte Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe
 - Grundprinzipien: Verbindlichkeit, Vertrauen, Akzeptanz, Identifikation und Zusammengehörigkeit, Transparenz
 - Dauer: von 6-8 Monaten bis 2 Jahren
 - Formate:
 - AG / AK aus Vertreter*innen der Bürgerschaft, Politik und Verwaltung
 - Workshops mit Zivilgesellschaft (Anzahl 2 bis 4)
 - Online-Beteiligung
 - Rolle der Politik:
 - Oftmals Initiatorin
 - Entscheidungsträger*in

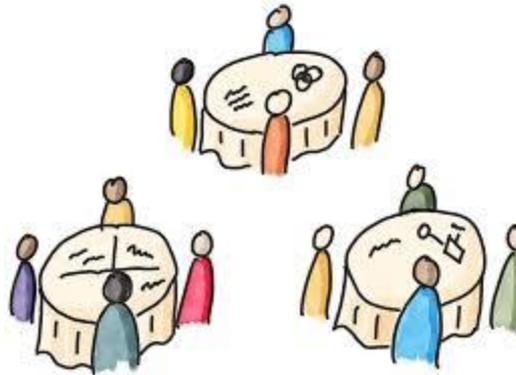


- Der Inhalt der Leitlinien:
 - Unterschied zwischen formellen vs. informellen Bürgerbeteiligung sollte grundsätzlich erörtert werden
 - Geltungsbereich (Welche Themen und Projekte sind betroffen?)
 - Qualitätskriterien für Bürgerbeteiligung: Was ist „gute“ Bürgerbeteiligung in der Kommune?
 - Information: Vorhabenliste + Kommunikationskanäle + Beteiligungsmöglichkeiten
 - Umsetzung: Ressourcen, Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten
 - Ausblick: Evaluation und Weiterentwicklung

 - Formate:
 - Leitlinien / Grundsätze: 7-9
 - Instrumente / Empfehlungen: Beirat, Koordinierungsstelle, Vorhabenliste



Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in Speyer heute + Selbstverständnis



Planung des Erarbeitungsprozesses
in Speyer

Leitlinieninhalte für Speyer



- Vorhabenliste? Thematische Schwerpunkte?
- Wichtigste Leitlinie aus der Perspektive der Stadtverwaltung?
- Wie soll der Prozess aussehen?



- Arbeitstreffen im Kernteam am **20. November** zur Vorbereitung des Bürgerworkshops
- Planung des Bürgerworkshops am **27. November 2019**:
 - Ziel: Grundlage für Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in Speyer
 - Zielgruppe: (organisierte) Bürgerschaft, Politik?
 - Thema: Erwartungen an Bürgerbeteiligung, Wünsche für künftige Weiterentwicklung
 - AG bereits davor oder erst danach?
 - AG seitens der Stadtverwaltung? AG seitens der Politik? AG seitens der Bürgerschaft?
- ggf. Diskussion über eine Online-Beteiligung der Bürgerschaft an dem Prozess
 - durch die Stadt Speyer?
 - mit Hilfe von „Consul“?

